

SOMBRE – In the Shadows of our Time



© Cécile Marti

SOMBRE – In the Shadows of our Time [Musiktheater]

Mit Uraufführungen der Schweizer Komponistinnen Cécile Marti, Asia Ahmetjanova und des französischen Komponisten Jean-Baptiste Barrière

Inspiriert durch Musik von Kaija Saariaho

Mitwirkende:

Robert Koller, CH (Bassbariton)
Eija Kankaanranta, FIN (Kantele)
Camilla Hoitenga, D/USA (Flöte)
N.N., (Violin, Viola)
Aleksander Gabrys, CH/PL (Kontrabass)
Fritz Hauser, CH (Perkussion)

Aleksi Barrière, FIN/F (Regie, Text, Dramaturgie)
Jean-Baptiste Barrière, F (Komposition, Sound Design, Video)
Jens Schubbe, DE (Produktionsleitung)
Lea Vaterlaus, CH (Dramaturgie)
Prof. Gary Berger, CH (Koordination Audio & Video)

Tour 2026/27

4 – 6 Dez 2026: Basel (CH), Gare du Nord
13 Jan 2027: Biel (CH), Stadttheater
14 Jan 2027: Solothurn (CH), Stadttheater
16 & 17 Jan 2027: Zürich (CH), Walcheturm

Weitere Spielorte sind in Planung

*Gefördert durch Schweizer Kulturstiftung
Pro Helvetia*

**pro
helv
etia**

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Inhalt

1.	<i>Projektbeschrieb «SOMBRE - In the Shadows of our Time»</i>	3
2.	<i>Detaillierte Beschreibung, Struktur und Dramaturgie</i>	4
	<i>«La mauvaise conscience de son temps»</i>	4
	<i>Ein Dialog zwischen den Künsten</i>	5
	<i>Paradiese und deren Gefahren</i>	6
	<i>Kulturelles Gedächtnis und Zukunftsvisionen</i>	6
3.	<i>Besondere Komponistinnen</i>	6
4.	<i>Programm</i>	9
5.	<i>Kompositionsbeschriebe</i>	10
6.	<i>Tour 2026/27 «SOMBRE - In the Shadows of our Time»</i>	10
7.	<i>Links</i>	11
8.	<i>Biografien</i>	11
9.	<i>Kontakt</i>	15
10.	<i>Pressestimmen zu den Beteiligten</i>	16

SOMBRE – In the Shadows of our Time

1. Projektbeschrieb «SOMBRE - In the Shadows of our Time»

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein interdisziplinäres Musiktheaterstück, das kulturelle Archetypen und Erinnerungen hinterfragt. Dabei treten die drei lebenden Komponierenden (Cécile Marti und Asia Ahmetjanova aus der Schweiz und Jean-Baptiste Barrière aus Frankreich) in einen Dialog mit Kammermusikwerken der finnischen Komponistin Kaija Saariaho (1952-2023).

Hierbei entsteht neues musikalisches Leben in drei für sich stehenden Uraufführungen. Die Komponistinnen der nächsten Generation denken die kompositorischen Ideen und den dramaturgischen Inhalt der Werke Saariahos in ihren eigenen musikalischen Idiomen weiter. Kontroverse Texte von Ezra Pound, Primo Levi, William Shakespeare und Paul Gauguin stehen der Musik als widersprüchliche Schilderungen von Paradies- und Erinnerungskulturen gegenüber.

SOMBRE ist zum einen eine direkte musikalische Interaktion mit Saariahos Bezugswerken und gleichzeitig ein persönliches Anliegen: Die beteiligten Musiker:innen standen der finnischen Komponistin über Jahre nahe. Der Regisseur, Dramaturg und Autor Aleksi Barrière, Sohn von Saariaho, fügt Musik und Text zu einem szenischen Ganzen zusammen.

Art des Projektes: Musiktheater

Dauer der Aufführung: ca. 70-80 Minuten

SOMBRE – In the Shadows of our Time

2. Detaillierte Beschreibung, Struktur und Dramaturgie

Die beiden Schweizer Komponistinnen **Cécile Marti** und **Asia Ahmetjanova** reagieren mit je einer neuen Auftragskomposition auf Werke von Saariaho, und zwar auf ihr Flötenwerk *NoaNoa* (nach Gauguins Tahiti-Tagebüchern) und auf Lieder aus ihrem *Tempest Songbook*, einer fragmentarischen Vertonung von Shakespeares Stück *The Tempest (Caliban's Dream)*.

Kaija Saariaho, die im Juni 2023 verstorben ist, gilt als eine der bedeutendsten Komponistinnen unserer Zeit, vor allem im Bereich der Oper und der elektroakustischen Musik und als leuchtendes Vorbild für komponierende Frauen. Dieses Projekt ist nicht nur eine Hommage an sie, sondern auch ein Versuch, ihr Lebenswerk durch drei kompositorische Reaktionen auf ihr Kammermusik-Oeuvre fortzusetzen.

Was dieses Projekt einzigartig macht, sind nicht nur die neu komponierten Werke der jungen und etablierten Komponistinnen Marti und Ahmetjanova, sondern auch die Teilnahme zweier enger Mitarbeiter von Saariaho, die gleichzeitig ihre Familienmitglieder sind:

Ihr Sohn **Aleksi Barrière** (ein international tätiger Regisseur und Librettist einiger ihrer späten Werke) und ihr Ehemann **Jean-Baptiste Barrière** (eine prägende Figur am IRCAM Paris und Vorreiter in den Bereichen elektronische Musik und Videokunst). Sie sind nicht nur an der Gestaltung der künstlerischen Einheit des Abends beteiligt, sondern werden auch als Regisseur/Librettist bzw. Komponist/Sounddesigner zu den neuen Auftragswerken beitragen. Auch weitere bewährte Mitarbeiterinnen Saariahos sind an dem Projekt beteiligt: Die Flötistin **Camilla Hoitenga**, für die sie die meisten ihrer Flötenstücke geschrieben hat, und **Eija Kankaanranta**, die die Kantele, eine traditionelle finnische Art der Zitter, spielt, deren Repertoire Saariaho in Zusammenarbeit mit ihr erweitert hat.

«La mauvaise conscience de son temps»

Saint-John Perse, ein Schriftsteller, der Kaija Saariaho in vielen ihrer Werke inspiriert hat, beschrieb den Dichter an sich als «la mauvaise conscience de son temps» (das schlechte Gewissen seiner Zeit). Saariahos Musik erforscht die Schichten der Träume, des Unterbewusstseins und der verborgenen Realitäten, die den menschlichen Geist und unser kulturelles Gefüge ausmachen. So wie ihre Opern mehr an moralischer Ambivalenz als an epischem Heldenmut interessiert sind, werden in all ihren Werken schwierige Themen anhand problematischer Figuren behandelt. Einer von ihnen ist der Dichter Ezra Pound, ursprünglich ein Förderer des interkulturellen Dialogs, der aber bald mit der Befürwortung des Mussolini-Regimes auf einen verhängnisvollen Irrweg geriet. Pounds fragmentarische *Songs of Regret* bilden das Textmaterial von *Sombre*, dem zentralen Werk dieser Produktion, auf das Jean-Baptiste Barrière mit einer Vertonung von Gedichten von Primo Levi über seine Erfahrungen als Holocaust-Überlebender und über die Angst vor einer Wiederholung der Geschichte kompositorisch reagieren wird.

Die anderen Werke von Saariaho, die in dieser Aufführung gezeigt werden, befassen sich mit der vielschichtigen Geschichte der kolonialen Hegemonie: Paul Gauguins Tahiti-Notizbücher, die als Ausgangspunkt für Saariahos *NoaNoa* für Flöte und Elektronik dienen, stehen im Mittelpunkt des neuen Werks von Cécile Marti, das den 'exotisierenden' Blick thematisiert, durch den anonyme Frauen zu Kunstwerken gemacht werden. Saariahos Lieder aus William Shakespeares *Der Sturm*, die auf einer abgelegenen tropischen Insel spielen, erkunden die Spannung zwischen dem Kolonialator Prospero und dem einheimischen Sklaven Caliban, die in einem neuen Werk von Asia Ahmetjanova ausgelotet wird.

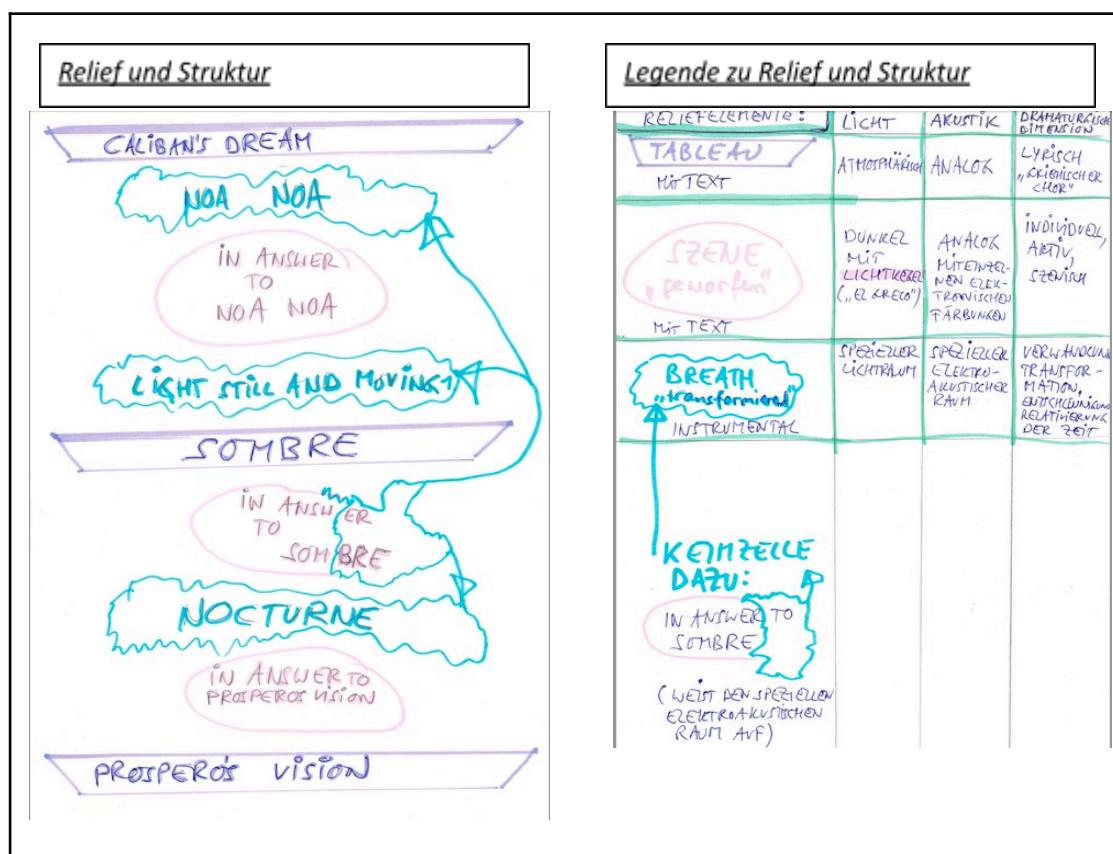
SOMBRE – In the Shadows of our Time

Ein Dialog zwischen den Künsten

Kaija Saariahos Werke haben ihren Ursprung oft nicht nur in literarischen, sondern auch in visuellen Impulsen: In dieser Produktion beispielsweise *NoaNoa* in den Tahiti-Gemälden und Holzschnitten von Gauguin, *Sombre* in den dunklen Gemälden von Mark Rothko (die das Umfeld der Rothko Chapel in Houston bilden, wo das Werk uraufgeführt wurde). Seit zwanzig Jahren erforscht Jean-Baptiste Barrière die Erweiterung der Aufführungssituation mit Hilfe von Live-Videos, die den multisensorischen Hintergrund von Saariahos Werken offenlegen.

Im Mittelpunkt unserer Produktion steht diese Kommunikation zwischen den künstlerischen Disziplinen, die auf vielfältige Weise behandelt werden: Cécile Marti, die sowohl Komponistin als auch Bildhauerin ist, wird ihrer musikalischen Gauguin-Miniatur ihren eigenen Stempel aufdrücken und sich an der Gestaltung des Bühnenbildes beteiligen, und Asia Ahmetjanovas Verflechtung von Musik und Instrumentaltheater wird neue Perspektiven auf Shakespeare eröffnen, welche die des akustischen Theaters von Saariaho ergänzen.

Der gesamte Musiktheaterabend findet seine Einheit in Jean-Baptiste Barrières multimedialem Design (Video und Elektronik) und der Dramaturgie, Regie und Beleuchtung von Aleksi Barrière, die den Dialog zwischen Kunst und Künstlern zu einer kollektiven Meditation transzendieren. Die Musik von Kaija Saariaho, die auf der Idee einer schwebenden Zeit basiert, bildet den idealen mentalen Raum, um über die Oberfläche hinaus in unsere Vergangenheit und unser Unbewusstes einzutauchen, tiefer als in einer herkömmlichen Aufführungssituation.



SOMBRE – In the Shadows of our Time

Paradiese und deren Gefahren

Sowohl Gauguin als auch die Figuren in *The Tempest* sprechen von ihren Inseln als einem «Paradies». Ezra Pound bedauert in seinen Fragmenten: «Ich habe versucht, das Paradies zu schreiben.» Diese idyllischen Visionen haben einen Hintergrund von Aneignung und Zerstörung, den Kaija Saariahos Vertonungen erkunden, indem sie die Zweideutigkeit aller Schönheit untersuchen. Schönheit, die zerstörerisch ist, wenn wir versuchen, uns an sie zu klammern und sie anderen aufzuzwingen. Die Ästhetik des italienischen Faschismus, die Pound kurz aufgriff, ist ein Beispiel dafür.

Pound zeigt jedoch auch eine Alternative: «Bewege dich nicht / Lass den Wind sprechen / das ist das Paradies.» Indem man dem Unbenannten, den kleinsten geteilten Empfindungen, den unsichtbaren Geschichten Raum gibt, kann eine alternative Form der Schönheit, deren Vergänglichkeit nicht bestritten wird, in Erscheinung treten. Diese Performance ist der Versuch, diese Richtung durch eine intermediale, immersive Erfahrung zu erforschen, die Assoziationen aus unserer gemeinsamen kollektiven Geschichte, ihren Klängen und Bildern und ihren verstummten Stimmen fliessen lässt, die nicht die Zeit dominieren wollen, sondern sich in ihren Zwischenräumen entfalten.

Kulturelles Gedächtnis und Zukunftsvisionen

Als er im Begriff ist, seine weltliche und übernatürliche Macht aufzugeben, äussert Prospero in *The Tempest* den berühmten Satz: «Wir sind der Stoff, aus dem die Träume sind.» Dies ist nicht nur eine Bemerkung über die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz, sondern eine Art, die Bausteine unseres Menschseins zu beschreiben: Generationen von angesammelten Träumen, die uns allen innewohnen.

Fakten allein erzählen dabei nie die ganze Geschichte unserer Spezies. Kaija Saariahos Werke geben subjektiven Wirklichkeiten und Träumen, in denen unsere Vergangenheit und unsere Wünsche in vertrauten oder uns fremden Formen als sinnliche Erfahrungen zu uns kommen, einen breiten Raum. Wir greifen diese Methode auf, um sie zu einem Abend zu erweitern, bei dem die Traumlogik als strukturierende Kraft eine Schlüsselrolle spielen wird. Auch und gerade, wenn wir uns mit den Themen männliches und weibliches Begehen, gefährliche Anziehungskraft von charismatischen Anführern oder generationsübergreifende Traumata beschäftigen.

3. Besondere Komponistinnen

Kaija Saariaho (1952-2023) ist als eine der bedeutendsten Komponistinnen der Gegenwart vielfach auch als leuchtendes Vorbild für Frauen in der Musik beschrieben worden. Saariaho studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei dem Avantgardisten Paavo Heininen und gründete mit Magnus Lindberg und anderen die Gruppe Open Ears. Sie setzte ihre Ausbildung in Freiburg im Breisgau bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber fort und studierte ab 1982 am IRCAM im Centre Pompidou in Paris.

Während ihrer letzten Lebensjahre hat die in Helsinki geborene Kaija Saariaho mehrere Stücke für Kantele umgeschrieben und Eija Kankaanranta – als eine



SOMBRE – In the Shadows of our Time

der weltweit führenden Interpretinnen dieses typisch finnischen Instruments – mit den neuen Versionen betraut. Sie wurden von der Komponistin für Eija Kankaanranta eingerichtet und autorisiert und werden uns eigens für dieses Projekt zur Verfügung gestellt. Die Kantele wird auch in den neu komponierten Werken zu hören sein und gibt der Produktion durch dieses nordische Element eine besondere und den musikalischen Zusammenhang betonende Farbe. 2013 wurde Saariaho gemeinsam mit Youssou N'Dour mit dem Polar Music Prize ausgezeichnet. 2021 bekam sie den Goldenen Löwen der Musikbiennale von Venedig für ihr Lebenswerk. © Andrew Campbell

Asia Ahmetjanova ist eine Komponistin experimenteller und zeitgenössischer Musik sowie eine Pianistin des klassischen und zeitgenössischen Repertoires. Der experimentelle Umgang mit musikalischem Material und mit dem menschlichen Körper sowie ihre persönliche Spiritualität in ihren Kompositionen und Werken der klassischen Klavierliteratur stehen in ihrem künstlerischen und kompositorischen Leben im Gleichgewicht. Die aus Riga (Lettland) stammende Künstlerin studierte in Tallinn (Estland) sowie an der Hochschule für Musik Luzern. 2023 gewann sie den Phoenix Trabant: Biennaler Kompositionswettbewerb des Ensembles Phoenix Basel. Ebenfalls im Jahr 2023 erhielt ihr Orchesterwerk *après le chant* (2023) internationale Anerkennung, als das in die Liste der empfohlenen Werke des 69th Rostrum of Composers aufgenommen wurde.

© Katerina Stankevich



Sie arbeitete mit zahlreichen renommierten Ensembles, darunter die Basel Sinfonietta, das Ensemble Phoenix Basel, das Duo Alto, die Neuen Vokalsolisten Stuttgart, das Ensemble Latenz, die United Instruments Of Lucilin, das Ensemble Montaigne und das Ensemble SoundTrieb. Sie hat ihre Kompositionen auf Festivals und Veranstaltungen wie den Darmstädter Ferienkursen, dem Festival Musica Strasbourg, dem London Ear Festival, dem Tower of Babel II (Klangforum Wien), dem Ticino Musica Festival und der International Young Composers Academy in Ticino präsentiert und arbeitete mit Dirigenten wie Matthias Pintscher, Baldur Brönnimann, Clemens Heil, Michael Sanderling, Christian Schumann und Francesc Prat.

Für Asia Ahmetjanova ist die Individualität eines jeden Menschen und sein persönlicher Zugang zur Musik sehr wichtig. Sie lehnt jede Form der Verallgemeinerung von Menschen und ihren Aktivitäten ab. Diese Denkweise spiegelt sich auch in ihren Kompositionen wider. Sie lebt in Zürich, ist Mitglied der Musikfakultät der Hochschule Luzern und ist regelmäßig als Dozentin tätig.

<https://ahmetjanova.com>

Cécile Marti ist sowohl als Komponistin als auch als bildende Künstlerin tätig. Mit diesen zwei besonderen Fähigkeiten verleiht sie der spartenübergreifenden Konzeption des Projektes eine prägende Facette: Neben ihrer neuen Komposition ist sie auch für die Gestaltung der Bühne sowie für Teile des Licht- und Videokonzepts verantwortlich. © Suzie Maeder



SOMBRE – In the Shadows of our Time

Cécile Marti absolvierte ein Kompositionsstudium bei Dieter Ammann an der Hochschule Luzern und nahm privat zusätzlich Unterricht bei Georg Friedrich Haas in Basel. Sie promovierte 2017 an der Guildhall School of Music and Drama in London und absolvierte im Anschluss einen Postdoc bei George Benjamin am King's College in London.

Ihr Violinkonzert *AdoRatio* wurde 2010 von der Geigerin Bettina Boller und dem Collegium Novum Zürich am Lucerne Festival uraufgeführt; ihr zweites Orchesterwerk *wave trip* gelangte im selben Jahr zur Uraufführung. In jüngerer Zeit erhielt sie u. a. Aufträge des Ensembles für neue Musik Zürich, der Sinfonietta Basel, dem Festival Zeiträume Basel und von Radio France. Ihre Werke werden auf allen Kontinenten gespielt, u. a. beim Lucerne Festival, reMusik Festival St. Petersburg, Warsaw Autumn und Festival Présences in Paris. 2011 wurde ihr das Werkjahr der Stadt Zürich zugesprochen. Es folgten u. a. ein sechsmonatiger Atelieraufenthalt für Komposition in London sowie eine Residency beim Sinfonieorchester Biel Solothurn. 2025 wurden der fünfte Teil ihres monumentalen Balletzyklus *SEEING TIME* für grosses Orchester mit dem Berner Symphonieorchester sowie ihr Streichquartett Polygon im Musikverein Wien uraufgeführt.

Neben der Tätigkeit als Komponistin betreibt Cécile Marti die Bildhauerei. Sie arbeitet an frei gewählten Projekten und Themen, die nicht selten mit ihren Kompositionen verknüpft sind. So entstand eine Vielzahl an Skulpturen, die entweder mit Musik im Dialog stehen oder freie, unabhängige Werke darstellen. Das Musikpodium Zürich widmete ihr ein Konzert mit Ausstellung im Le Corbusier Pavillon. Sie eröffnete ihre eigene Atelier-Galerie in Wetzikon, wo sie an Querverbindungen von Musik, Skulptur und Film arbeitet.

<https://www.cecilemarti.ch>

SOMBRE – In the Shadows of our Time

4. Programm

KAIJA SAARIAHO

Caliban's Dream (aus *Tempest Songbook*), 1993

für Bassbariton, Flöte, Kantele und Kontrabass
(Uraufführung der Version mit Kantele)

ca. 2.30'

NoaNoa, 1992

für Flöte und Elektronik

ca. 10'

CÉCILE MARTI

New work in response to NoaNoa

Uraufführung *

ca. 12'

KAIJA SAARIAHO

Light Still and Moving I, 2016

für Flöte und Kantele

ca. 3'

Sombre, 2012

Für Bariton, Bassflöte, Perkussion, Kantele, Kontrabass

ca. 21'

JEAN-BAPTISTE BARRIÈRE

New work in response to Sombre

Uraufführung *

ca. 12'

KAIJA SAARIAHO

Nocturne, 1994

für Violine

ca. 6'

ASIA AHMETJANOVA

New work in response to *Tempest Songbook*

Uraufführung *

ca. 12'

KAIJA SAARIAHO

Prospero's Vision (aus *Tempest Songbook*), 1993

für Bariton, Bassflöte, Perkussion, Kantele, Kontrabass
(Uraufführung der Version mit Kantele)

ca. 4.30'

Dauer: ca. 80 Minuten

* Das Projekt ist modular angelegt, kann also in den verschiedenen Aufführungen unterschiedliche Gestalt haben. So werden das Werk von Asia Ahmetjonova sowie Saariahos *Caliban's Dream* in der Version für Kantele erst zur Premiere in Basel ihre Uraufführung erleben.

SOMBRE – In the Shadows of our Time

5. Kompositionsbeschriebe

Komposition von Asia Ahmetjanova

«Die neue Komposition mit dem Arbeitstitel *Vii* wird als Antwort auf Kaija Saariahos *Tempest Songs* komponiert. Es handelt sich um ein interdisziplinäres Stück, das ein einzigartiges Ensemble aus Kantele, Violine, Kontrabass, Schlagzeug und Bassbariton präsentiert. Textauszüge aus dem Originalwerk dienen als poetische Grundlage des Stücks.

Die Komposition verzichtet auf Elektronik und nutzt stattdessen die Stimme des Bassbaritons auf innovative Weise, sowohl als Solo als auch als chorales Element innerhalb des Ensembles. Darüber hinaus lädt das Stück die Ensemblemitglieder ein, ihre Stimmen beizutragen, innerhalb eines komfortablen dynamischen Bereichs von mp-mf, mit dem Schwerpunkt auf ‘unperfekten’ und authentischen Gesangsausdrücken. Dies beinhaltet Summen, Pfeifen und differenziertes Aussprechen des Textes. Über die Musik hinaus integriert die Komposition minimale Choreografie- und einige Inszenierungselemente. Dies schafft ein immersives Bühnenerlebnis sowohl für die Darsteller:innen als auch für das Publikum im Konzertsaal.» (Asia Ahmetjanova)

Komposition von Cécile Marti

«Meine neue Komposition wird sich auf die Bilderwelt von Paul Gauguin und seine Zeit auf Tahiti beziehen. Insbesondere entsteht dabei ein Querbezug zu *NoaNoa* und zur gleichnamigen Komposition von Kaija Saariaho für Flöte und Elektronik. Das Eintauchen in die Farbkompositionen von Gauguins Bilderwelt findet dabei in den Farben der in meinem Stück verwendeten Instrumente und Register ein selbstständiges, neues akustisches Abbild. Die Textfragmente zu Gaugin aus der Feder von Aleksi Barrière werden bis auf die elementarsten Teile der menschlichen Sprache, auf Vokale und Konsonanten heruntergebrochen; Klang und bildhafte Geschichte werden zusammen mit Streicher-, Bläser- und Perkussionsklängen ineinander verwoben.» (Cécile Marti)

Komposition von Jean-Baptiste Barrière

Jean-Baptiste Barrière schreibt ein neues Stück (auf der Grundlage von Texten von Primo Levi) mit Bezug auf Kaija Saariahos Hauptwerk *Sombre*, das aus formaler Sicht den Kern für die besonderen elektroakustischen Räume des Projekts *SOMBRE – In the Shadows of our Time* bildet.

6. Tour 2026/27 «SOMBRE – In the Shadows of our Time»

4 – 6 Dez 2026: Basel (CH), Gare du Nord

13 Jan 2027: Biel (CH), Stadttheater

14 Jan 2027: Solothurn (CH), Stadttheater

16 & 17 Jan 2027: Zürich (CH), Walcheturm

Weitere Spielorte sind in Planung

SOMBRE – In the Shadows of our Time

7. Links

Schvetzinger SWR Festspiele 2016

Sombre (Kaija Saariaho)

Zusammenarbeit zwischen Kaija Saariaho, Camilla Hoitenga, Robert Koller und Jean-Baptiste Barrière

Link zur Aufnahme von SWR Kultur:

<https://radiohoerer.info/komponistinnenportraet-kaija-saariaho/>

Links zur Aufnahme (nur zu Dokumentationszwecken):

<https://cloud.robert-koller.com/s/2yGdQ8Dbd247yXJ>

<https://cloud.robert-koller.com/s/epjmETAE99JRAxb>

<https://cloud.robert-koller.com/s/cqaBidPsi63mX9R>

8. Biografien

Aleksi Barrière (Regie, Text, Dramaturgie) ist ein französisch-finnischer Regisseur, Dramaturg und Autor und der künstlerische Leiter des französischen Kollektivs La Chambre aux échos. Seine Inszenierungen in Europa, den USA und Japan wurden für ihren interkulturellen und intermedialen Ansatz und für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen gelobt. Barrières Produktionen, bei denen er unter anderem mit dem Dirigenten Clément Mao-Takacs zusammenarbeitet, sind inspiriert von der Betrachtung von Werken des 20. Jahrhunderts in einem neuen Licht (z. B. die *Kriegskantaten* von Hanns Eisler im Jahr 2015, Vokalmusik von Berio und Cage im Jahr 2017) und von der Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten (z. B. Kaija Saariahos *La Passion de Simone* und *Only the Sound Remains*, Djuro Zivkovics *Bogoluchie*). Das gemeinsam mit dem Komponisten Juha T. Koskinen geschaffene Musiktheaterstück *Violences* (Finnische Nationaloper und Ballett, 2019) wurde von der Zeitschrift FMQ als eines der wichtigsten Ereignisse nicht nur des Musica Nova Festivals, sondern des gesamten Jahres bezeichnet. Barrière hat mehrere Libretti für Komponisten wie Kaija Saariaho, Juha T. Koskinen und Diana Syrse verfasst und entwickelt derzeit Libretti für die Komponisten Outi Tarkainen und Tomás Bordalejo. Zu seinen jüngsten Produktionen gehören Musiktheaterwerke für die Finnische Nationaloper und das Ballett *Between* (2022) und *Earthrise* (2024), eine neue Version von *The Soldier's Tale* (Helsinki Music Centre, 2022) mit seinem eigenen Originaltext und Neuinszenierungen von Klassikern bei der Espoo Organ Night und dem Aria Festival, Brittens *Curlew River* (2023), Händels *Messiah* (2024) und Davies' *Eight Songs for a Mad King* (2024). ©zVg.



Der Komponist und Multimediakünstler **Jean-Baptiste Barrière (Komposition, Sound Design, Video)** wurde 1958 in Paris geboren. Neben seiner Tätigkeit als Komponist verfolgte er von 1981 bis 1998 eine wissenschaftliche Karriere am IRCAM und war hier sowohl in der wissenschaftlichen Forschung als auch in der Lehre und als Komponist tätig. Er betreute Projekte wie *Chants* (Synthese von Gesang und Computer) und *Formes* (computergesteuerte Synthese und



SOMBRE – In the Shadows of our Time

Komposition). Heute arbeitet er hauptsächlich als Komponist für Multimediacarprojekte und Kunstinstallationen. So kreierte er u. a. Musik im Rahmen der Salzburger Festspiele, für internationale Festivals in New York und Montréal und Projekte des IRCAM. Nicht nur seine Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern (u. a. mit Pierre Fréreux, Françoise Gedanken, Catherine Ikam und Louis Fléri, Peter Greenaway, Maurice Benayoun, François Schuiten) führt ihn mittlerweile um die ganze Welt. Seine Werke sind weit über die Grenzen Europas hinaus bis nach Tokio und Shanghai auf großen Festivals und Ausstellungen zu sehen und zu hören. © Maarit Kyöharju

Jens Schubbe (Produktionsleitung) wurde 1962 in der Mecklenburgischen Schweiz geboren. Er studierte Musik und Germanistik in Greifswald. Nach zwei Jahren Tätigkeit als Lehrer in Wismar erhielt er Berufsverbot wegen Verweigerung des Wehrdienstes mit der Waffe. Er war als Chorsänger am Theater Stralsund (1988 bis 1992) tätig, dann als Chorsänger und Dramaturg am gleichen Haus (1992 bis 1998), als Dramaturg an der Berliner Kammeroper (1998 bis 2001) und sodann als Dramaturg am Konzerthaus Berlin (2001 bis 2010). Von 2010 bis 2019 war er Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer des Collegium Novum Zürich; von 2018 bis 2021 Dramaturg an der Dresdner Philharmonie. Seit Ende 2021 ist er Künstlerischer Geschäftsführer des öenm . österreichisches ensemble für neue musik. Er übt Beratungstätigkeiten für die Alte Oper Frankfurt (2012 bis 2019) und für die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (seit 2019) aus und schreibt als freier Autor für diverse Institutionen und Auftraggeber.



Lea Vaterlaus (Dramaturgie), geb. 1999, studierte Musikwissenschaft und Englisch an der Universität Basel und absolviert derzeit ihren Master in Musiktheaterdramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Ihre Leidenschaft gilt sowohl der Oper als auch dem Konzert. Von 2021 bis 2024 war sie in der Konzertdramaturgie des Sinfonieorchesters Basel engagiert. Sie ist als Musikautorin und Einführungsreferentin tätig, u. a. für die Bayerische Staatsoper München, das Kammerorchester Basel, Sinfonieorchester Basel, Stradivari Quartett, Festival Musikkirche Ernen und als Reiseleiterin auf Musikreisen. Seit 2021 ist sie freie Mitarbeiterin in der Dramaturgie des Theater Basel, wo sie im Rahmen von Assistenzengagements mit Regisseur:innen wie Lydia Steier, Sebastian Baumgarten, Harry Fehr, Thomas Verstraeten und Romeo Castellucci arbeitete. Seit 2023 ist sie der Dramaturgie des Opernhauses Zürich als freie Mitarbeiterin verbunden. 2024 wurde sie von der Schweizerischen Richard Wagner-Gesellschaft als Stipendiatin für die Bayreuther Festspiele ausgewählt. Anstehende Projekte sind die Betreuung der Händel-Oper *Giulio Cesare in Egitto* am Opernhaus Zürich sowie eine Uraufführung mit dem Münchner Kammerorchester bei der Münchner Biennale.



Nach einem Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Zürich und einer Ausbildung in Elektroakustischer Musik spezialisierte sich **Gary Berger (Koordination Audio & Video)** im Bereich zeitgenössische Musik auf die Interpretation und Klangregie live-elektronischer Werke. Anschliessend folgte das Kompositionsstudium bei Iannis



SOMBRE – In the Shadows of our Time

Xenakis und Julio Estrada am CEMAMU Paris, am IRCAM Paris sowie an der Musikhochschule in Zürich. Seine Werke wurden im In- und Ausland aufgeführt, beispielsweise beim Lucerne Festival, bei Wien Modern, bei den ISMC World New Music Days, dem MATRIX-Festival des SWR usw. Er unterrichtet elektroakustische und intermediale Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste (ZhdK). ©zVg.

www.garyberger.ch

Der **Bassbariton Robert Koller**, geboren in Basel, bestritt umfangreiche Solopartien mit Dirigenten unterschiedlichster Prägung, darunter Andrea Marcon, Heinz Holliger, Jordi Savall, Emilio Pomárico, Simon Gaudenz und Christian Schumann. Er sang die Basspartie in Händels *Siroe, Re di Persia* in der Musikhalle Hamburg und der Zellerbach Hall (San Francisco) mit dem Venice Baroque Orchestra sowie an der Styriarte Graz. Es folgten Hauptrollen und Orchesterrezitals am Cervantino Festival Mexico, Gaida Festival Vilnius, beim Davos Festival, in der Società del Quartetto Milano, beim Cantiere Internazionale Montepulciano, Acht Brücken Festival Köln, am Teatro Colon Buenos Aires und in der Philharmonie Kiev. Die Semperoper Dresden engagierte ihn 2012 für die Titelrolle in Hans Werner Henzes *El Cimarron*, die er 2020 auch in Bremen sang. Er sang die Basspartie in Beethovens 9. Sinfonie in der Berliner Philharmonie und im Aichi Arts Center (Japan), Holligers *Dunkle Spiegel* am Goldberg Variationen Festival in der Alten Oper Frankfurt, die Hauptrolle in der Oper *Künstliche Mutter* am Lucerne Festival sowie die Solopartien in Mendelssohns *Walpurgisnacht* mit dem Tonhalle Orchester Zürich und in Saariahos *Sombre* bei den Schwetzingen SWR Festspielen.



Weitere Partien umfassen Noah in *Noahs Fludde* von Britten mit dem Sinfonieorchester Basel, Beethovens *Neunte* im Kulturcasino Bern sowie in Toyota City, die Hauptrolle in *Luthers Träume* mit dem Brandenburgischen Staatsorchester sowie 2019 Haydns *Schöpfung* mit dem Kammerorchester Basel und Honeggers *Danse des morts* mit der Jenaer Philharmonie. Er sang im Gedenkkonzert für Hans Heinz Schneeberger unter der Leitung von Heinz Holliger, Mahlers *Des Knaben Wunderhorn* im Radiostudio Ernest Ansermet Genf, Zimmermanns *Ekklesiastischer Aktion* und die Uraufführung von Christfried Schmidts Sinfonie *In memoriam Martin Luther King* in Dresden.

Jüngste Engagements führten ihn u. a. in den Musikverein Wien, an das Berner Festival, in das Arnold Schönberg Center in Wien und unter der Leitung von Heinz Holliger zum Collegium Novum Zürich. 2026 ist er Solist an der Akademie der Schönen Künste München und am Teatro Dell' Opera di Roma (*La Piccola Cubana, El Cimarron*) zu hören. © Kunarum Lee

<https://robert-koller.com/de/>

Eija Kankaanranta (Kantele) ist eine der meistgefeierten Spieler:innen der Kantele, einem traditionellen finnischen Zupfinstrument. Sie ist auch eine Spezialistin für zeitgenössische Musik und Improvisation und zeichnete sich durch zahlreiche Uraufführungen von Werken namhafter Komponist:innen wie Asta Hyvärinen, Michael Finnissy, Jukka Tiensuu, Lotta Wannäkoski, Juhani Nuorvala and Kaija Saariaho aus.



SOMBRE – In the Shadows of our Time

Als erste Kantelespielerin erhielt sie ein Doktorat an der Sibelius Academy im Jahre 2009. Als Solistin spielte sie mit dem Avanti Chamber Orchestra, der Pori Sinfonietta, dem Joensuu City Orchestra und dem Netherlands Wind Ensemble sowie u. a. mit dem Uusinta Chamber Ensemble, der Tapiola Sinfonietta, dem Moscow Contemporary Music Ensemble und der Athelas Sinfonietta of Copenhagen. 2007 nahm sie ihre Solo-CD *Griffur* auf. 2017 erhielt sie das Stipendium des Arts Promotion Centre Finland. Regelmässig konzertiert sie im Duett mit Camilla Hoitenga. Eija Kankaanranta wird von der Koistinen Kantele Ltd unterstützt.

Camilla Hoitenga (Flöte) ist wie Eija Kankaanranta eine der wichtigsten Interpretinnen und Weggefährtinnen Saariahos und weltweit bekannt für die Uraufführungen vieler Kammermusik- und Flötenwerke der bekanntesten zeitgenössischen Komponist:innen der letzten 40 Jahre. Zusammen mit Robert Koller hatte sie auf Empfehlung der Komponistin *Sombre* bei der Jahrestagung der Paul Sacher Stiftung und bei den Schwetzingen SWR Festspielen aufgeführt. Seit 1980 lebt die gebürtige Amerikanerin in Köln.



Ausgedehnte Reisen führten die weltweit gefragte Solistin nicht nur zu wichtigen internationalen Musikzentren wie Salzburg, Paris, Helsinki, oder New York, sondern auch zu Festivals in Moskau, Tongyeoung in Korea, der Stadt Al Ain in den Emiraten und der Verbotenen Stadt in Peking. Sie gibt regelmässig Konzerte in den USA, in Europa, in Skandinavien und seit 1984 immer öfter in Japan. Ihre Spezialität ist die zeitgenössische Musik, und dieses Interesse bringt die Flötistin zur Zusammenarbeit mit zahlreichen Komponist:innen wie Karlheinz Stockhausen und Shoko Shida in Köln, Kaija Saariaho in Finnland und Paris, Kenichiro Kobayashi in Tokio, und Anne LeBaron in New York. Camilla Hoitenga ist auch bekannt für ihre Zusammenarbeit mit Bildenden Künstlern (z. B. Ansgar Nierhoff, Mutsumi Okada, Jörg Immendorff) und für ihre Improvisationen in Galerien und Museen (u .a. im Mai 2006 mit einer Klangwanderung auf der Insel Hombroich). Zu hören ist Camilla Hoitenga auf Rundfunk-, CD-und Fernsehaufnahmen. Das multimediale CD-ROM Prisma, sowie ihre CD *L'aile du songe* mit dem ihr gewidmeten Flötenkonzert von Kaija Saariaho wurden mehrfach ausgezeichnet. © Sonja Dirscherl

<https://www.hoitenga.com/>

Aleksander Gabryś ist Kontrabassist, Performer, Komponist. Er tritt als Solist mit Ensembles wie dem Klangforum Wien, dem Ensemble Modern, Collegium Novum Zürich, dem œnm . öesterreichisches ensemble fuer neue musik und anderen auf. Seit 2001 ist er festes Mitglied des Ensemble Phoenix Basel. Er spielte u. a. in New York, Moskau, Buenos Aires, São Paulo, Kapstadt, Montevideo, Tiflis, Warschau, Nairobi, Göteborg, Paris, Berlin, Rom, Zagreb, Sarajevo, Novi Sad und Zürich sowie bei Festivals wie der Biennale di Venezia, MaerzMusik und Wien Modern. 2020 war er an der Stanford University tätig, wo er einen Meisterkurs für Komponisten leitete und ein Solorezital am CCRMA spielte.



Viele Komponist:innen, darunter Helmut Oehring, Ulrich Krieger, Douglas McCausland, Edward Bogusławski, Thomas Kessler, Ryszard Gabryś, Krzysztof Knittel, Junghae Lee, Michel Roth, Nicolas Tzortzis und Erik Ulman haben ihm Werke für Kontrabass gewidmet.

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Sein kompositorisches Schaffen umfasst Werke für Kontrabass, Kammermusik und Computermusik, oft mit einer Tendenz zu paratheatralischen Formen. Seine Soloauftritte, geprägt von expressiver Dichte, sind in der Tradition des Ein-Mann-Theaters verankert. 2024 brachte er als Autor den Film *Sonata b* heraus, der auf der *Beelzebub-Sonate* von S. I. Witkiewicz basiert. 2025 wurde sein Kontrabasskonzert *Rio, mein Rio* mit dem Ensemble Phoenix Basel uraufgeführt. © Felix Groteloh

www.agabrys.com

Fritz Hauser (Perkussion) wurde 1953 in Basel geboren. Er entwickelt regelmässig Soloprogramme für Schlagzeug und Perkussion, die er weltweit zur Aufführung bringt. Seine Kompositionen umfassen Werke für Schlagzeug und Perkussion, die er weltweit zur Aufführung bringt. Kompositionen für Schlagzeugensembles und -solisten, Kammerorchester, Chor und Klanginstallationen sowie spartenübergreifende Arbeiten im Bereich Theater, Tanz, Film, Hörspiel, Architektur.

© zVg.



Als Perkussionist spielt und arbeitet er mit Ensembles auf der ganzen Welt. Zahlreiche CD-Aufnahmen als Solist und mit diversen Ensembles belegen sein künstlerisches Schaffen. Fritz Hauser ist Kulturpreisträger 2012 der Stadt Basel und Kulturpreisträger Musik Basel-Landschaft 1996. Im Sommer 2018 war er Composer in Residence beim Lucerne Festival und erhielt 2022 den Schweizer Musikpreis

9. Kontakt

Jens Schubbe (Produktionsleitung)

sombre_production@gmx.ch Tel.: +49 177 785 13 25

Robert Koller (Organisation)

robi.koller@bluewin.ch Tel.: +41 78 678 49 66

Lea Vaterlaus (Dramaturgie)

lea.vaterlaus@gmail.com Tel: +41 76 440 81 21

Kontoangaben

PostFinance AG
IBAN: CH81 0900 0000 1645 4454 1
Vermerk: Sombre

SOMBRE – In the Shadows of our Time

10. Pressestimmen zu den Beteiligten

Musik und Unschuld – zur Premiere von Kaija Saariahos *Innocence* an der Semperoper Dresden

«Man darf diese Musik als therapeutisch beschreiben.» (Aleksi Barrière, Dramaturg)

<https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/dresden-radebeul/musik-trauma-therapie-semperoper-innocence-kultur-news-100.html> (März 2025)

Musik und Bildhauerei – Cécile Marti, *Tages-Anzeiger* (22 Jun 2017)

Musik im Kopf

Die Komponistin Cécile Marti ist auch Bildhauerin - und ein Beispiel dafür, wie man aus einer ausweglosen Situation einen Ausweg findet. Am Montag wird in Zürich ein Stück von ihr uraufgeführt.

Susanne Kübler

Es gab eine Zeit, da hatte Cécile Marti die Musik aus ihrem Leben verbannt. Zwanzig war sie damals, hatte soeben am Zürcher Konservatorium das Vordiplom als Violinistin erhalten und einen Vertrag als Geigenlehrerin in der Tasche. Aber dann hat ein Hirnschlag alles verändert; sie hat sich zwar rasch erholt, aber ein kleines motorisches Problem in der rechten Hand blieb. Die Zukunft als Geigerin konnte sie vergessen.

Sie verlor damit weit mehr als nur ein Instrument: einen Beruf. Eine Identität. Freunde (weil das Treffen mit Musikern zu schwierig wurde). Und die Musik selbst, für die sie seit ihrer Kindheit gebrannt hatte. «Fünf Jahre lang habe ich keinen Ton mehr gehört», sagt die mittlerweile 43-jährige Cécile Marti - bis ihr Kopf noch einmal für sie entschieden hat. «In meinem Innern begann Musik zu klingen, irgendwann habe ich sie aufgeschrieben.» Das war der Anfang ihrer Laufbahn als Komponistin.

Sie ging bald steil aufwärts. Der Abschluss des Studiums in Luzern bei Dieter Ammann, die ersten Preise, die erste Uraufführung am Lucerne Festival - das alles kam Schlag auf Schlag. Und jetzt liegt auf dem Cafétisch die Dissertation, mit der sie soeben an der renommierten Londoner Guildhall School abgeschlossen hat. Es ist ein zweiteiliges Werk, bestehend aus dem abendfüllenden Orchesterzyklus «Seven Towers» und der Reflexion darüber.

Skulpturen aus Tönen

Redet man mit Cécile Marti über ihre Musik, ist man bald bei anderen Künsten. Denn sie arbeitet nicht nur mit Tönen, sondern auch mit Stein - mit Sandstein, Speckstein, Marmor, derzeit träumt sie von Granit. Sie ist als Tochter einer Keramikerin und eines Grafikers in Bubikon aufgewachsen, das bildnerische Gestalten hat für sie schon immer dazugehört. Nun helfen ihr die Steine, ihren Formsinns zu verfeinern, über Linien und Flächen nachzudenken, über das Verhältnis von Vordergrund und Hintergrund. Nicht, dass sie ihre Skulpturen dann eins zu eins in Musik übersetzen würde. «Aber ich spüre bei der Bildhauerin die Form im ganzen Körper - und dieses Gefühl überträgt sich auf die Musik.»

Es überträgt sich auch auf die Hörer. Zum Beispiel im Violinkonzert «AdoRatio» (2010), in dem das Orchester zu Beginn weite, geschwungene Klangflächen aufbaut. Die Violine bewegt sich sozusagen auf dem Grat zwischen diesen Flächen: wahrnehmbar als Soloinstrument und doch nur ein Aspekt des Ganzen.

Auch das Stück selbst ist nur ein Teil eines Ganzen. Cécile Marti schrieb es, nachdem sie eine Aufführung ihres Orchesterwerks «Bubble Trip» gehört hatte



Stillstand und Verwandlung: In ihren Werken spielt Cécile Marti gern mit verschiedenen Ebenen. Foto: Dominique Meienberg

- und den Schluss zu kurz fand. Seither interessiert sie sich für längere Zyklen, und damit auch für die Frage der Zeitgestaltung. Ihre Dissertation handelt davon, und die Teile der «Seven Towers» könnte man als sieben Möglichkeiten von Zeitverläufen analysieren: Zielgerichtete Entwicklungen gibt es da oder auskomponierten Stillstand, ständige Verwandlung oder das überraschende Aufeinanderfolgen von Einzelmomenten. Auch ihr neues Bläserwerk, das am Montag von einem Quintett um die Opernhaus-Flötistin Andrea Kollé uraufgeführt wird, spielt mit diesen Ebenen.

Aber man braucht die Analyse nicht, um die Musik zu verstehen. «Ich arbeite sehr intuitiv», sagt Cécile Marti. Was sie zu Strukturen einbaut, hilft ihr nur bei der Formgestaltung: «Wenn es gar keine Leitfäden gibt, ermüdet man beim Hö-

ren.» Wie im Theater sei das, «man lernt gewisse Charaktere kennen, die einen dann durch das Stück begleiten».

Der Traum vom eigenen Ballett

Da ist es nur folgerichtig, dass Marti tatsächlich vom Theater träumt, genauer von einem abendfüllenden Ballett. Vielleicht von einem Postdoc-Projekt, vielleicht wieder in London; das ist alles noch offen. Aber was sie will, das weiss sie: eine Geigerin, eine Sängerin, ein Orchester. Eine Choreografie, die sie sich skulptural vorstellt. Und auch eine Geschichte hat sie schon - ihre eigene Geschichte.

Es klingt dennoch nicht nach persönlicher Traumaverarbeitung, wenn sie von diesem Projekt erzählt. Dafür hat sie zu viel Energie, auch zu wenig Selbstmitteid. Verlust, Zeit, Entwicklungen: Das sind Themen, die sie nicht nur auto-

biografisch, sondern künstlerisch interessieren. So radikal sie einst die Kontakte zur Musikwelt kappen musste, sie ist längst wieder ganz drin.

Eigentlich, so sagt sie einmal nebenbei, würde sie gern mal wieder etwas mit Philippe Jordan machen, dem Zürcher Chefdirigenten der Pariser Oper: «Im Studium haben wir zusammen Streichquartett gespielt.» Schaut man, wie es für sie gelaufen ist in den letzten Jahren, klingt das keineswegs unwahrcheinlich.

Uraufführung von Cécile Martis «Five Times bei den Zürcher Blässerendaden: Montag, 26. Juni, 19 Uhr, Aula Schulhaus Hirschengraben. Dazu Werke von Mussorgsky, Glinka und Paul Juon.

www.cecilemarti.ch

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Komponistinnenporträt Kaija Saariaho – mit u. a. Robert Koller, Camilla Hoitenga, Jean-Baptiste Barrière

<https://radiohoerer.info/komponistinnenportraet-kaija-saariaho/> (Juli 2016)